

teils wegen der schlechten Vorsaison und den in der Hochsaison erzielten äusserst bescheidenen Preisen.

B. — Die Obergerichtliche Justizkommission Obwalden ist am 31. Oktober 1935 auf das Gesuch « zur Zeit nicht eingetreten ».

C. — Diesen Entscheid hat die Rekurrentin an das Bundesgericht weitergezogen mit dem Antrag auf Rückweisung der Sache an die Vorinstanz zur vollständigen Durchführung des Eröffnungsverfahrens.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung :*

Um die Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens zu erlangen, muss der Schuldner nach der neuen Vorschrift des Art. 1 Abs. 2 litt. c des Bundesbeschlusses vom 21. Juni 1935 glaubhaft machen, dass er sich ohne Erfolg um eine gütliche Verständigung mit den Pfandgläubigern bemüht hat. Die Vorinstanz hat den beiden einsprechenden Kantonalbanken eingeräumt, « dass die Korrespondenz mit der Obwaldner Kantonalbank... in der Tat kaum als eine Bemühung im Sinne der erwähnten Vorschrift aufgefasst werden kann », und « dass Bemühungen um eine gütliche Verständigung mit den übrigen Pfandgläubigern gemäss Zugabe der Schuldnerin überhaupt keine stattgefunden haben ». Damit hat die Vorinstanz das neu aufgestellte Erfordernis auf nicht zu rechtfertigende Weise überspannt. Die Rekurrentin ist keineswegs unversehens mit ihrem Gesuch um Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens hervorgetreten, sondern hat die beiden Banken — andere Pfandgläubiger haben ihr keine Schwierigkeiten gemacht — über die Gründe ihrer Zahlungsschwierigkeiten auf dem Laufenden gehalten. Insbesondere hat die Rekurrentin die Banken nicht etwa mit leeren Worten hinzuhalten versucht, sondern auch noch in letzter Zeit, wenn auch mit erheblicher Verspätung, Zahlungen an sie geleistet und ist damit den an sie gestellten Anforderungen zum Teil nachgekommen. Es ist nicht ersichtlich, wie anders

als durch weitere Zahlungen die Rekurrentin sich um eine gütliche Verständigung mit der Obwaldner Kantonalbank hätte bemühen können. Dass sie etwa aus Renitenz Zahlungen zurückgehalten hätte, ist nicht dargetan; namentlich ist nur zu billigen, dass sie sich nicht bis auf den letzten Rappen von Mitteln entblösste. Wenn die Rekurrentin deswegen nicht zu einer gütlichen Verständigung mit der Obwaldner Kantonalbank gelangt ist, weil sie nicht imstande war, die von dieser Bank gesetzten Bedingungen zu erfüllen, so ist dies noch kein Beweis dafür, dass sie sich um eine Verständigung nicht bemüht habe. Stund ihr kein Geld zur Verfügung — und das Gegenteil ist nicht bewiesen —, so erwies sich bei der Stellungnahme der Bank jedes weitere Bemühen um eine gütliche Verständigung von vorneherein als fruchtlos.

Gegenüber der Nidwaldner Kantonalbank stand der Rekurrentin auch kein anderes Verständigungsmittel zu Gebot als ein Gesuch um private Stundung. Dass dieses nicht mehr ausdrücklich gestellt wurde, nachdem die Verständigung mit dem Hauptgläubiger gescheitert war und deshalb die Verständigung mit den kleineren Gläubigern nichts mehr nützen konnte, darf der Rekurrentin nicht weiter zur Last gelegt werden.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird dahin begründet erklärt, dass der angefochtene Entscheid aufgehoben und die Sache zur weiteren Behandlung des Gesuches der Rekurrentin an die Vorinstanz zurückgewiesen wird.

59. Arrêt du 4 décembre 1935 dans la cause Bagnoud.

Concordat hypothécaire.

Les créanciers n'ont pas qualité pour recourir au Tribunal fédéral contre la décision par laquelle l'autorité de concordat refuse d'homologuer le concordat.

(Arrêté fédéral du 21 juin 1935, art. 45 al. 2.)

P f a n d n a c h l a s s v e r f a h r e n .

Die Gläubiger sind nicht legitimiert, einen die Bestätigung des Nachlassvertrages verweigern den Entscheid der Nachlassbehörde ans Bundesgericht weiterzuziehen.

(Bundesbeschluss vom 21. Juni 1935, Art. 45 Abs. 2).

Concordato ipotecario.

I creditori non hanno veste per ricorrere al Tribunale federale contro la decisione mediante la quale l'autorità del concordato rifiutò d'omologare il concordato.

(Decreto fed. 21 giugno 1935, art. 45 cp. 2.)

Vu la décision en date du 7 novembre 1935, par laquelle le Président du Tribunal du district d'Aigle a refusé d'homologuer le concordat présenté par Dame Arnold-Kipfer, propriétaire de la clinique « les Fleurettes », à Leysin ;

Vu le recours formé par L. Bagnoud, négociant à Leysin, qui conclut à l'annulation de cette décision et à l'homologation du concordat ;

Considérant que l'art. 45 al. 2 de l'arrêté fédéral du 21 juin 1935 « instituant des mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie » dispose que « la décision de l'autorité de concordat peut être déférée au Tribunal fédéral par le débiteur ou la Société fiduciaire dans toute son étendue, et en outre par chaque créancier et caution dans la mesure où elle le concerne » ;

qu'il ressort de la forme de ce texte et notamment des mots « dans la mesure où elle le concerne » que le législateur n'a pas entendu accorder le même droit de recours aux créanciers et aux cautions qu'au débiteur et à la Société fiduciaire ;

que ces mots doivent s'interpréter en ce sens que seules peuvent faire l'objet d'un recours de la part d'un créancier les décisions qui portent atteinte à ses droits (cf. art. 19 de l'ordonnance du 11 avril 1935 concernant la procédure de concordat pour les banques et les caisses d'épargne) ;

que s'il peut en être ainsi d'une décision d'homologation, soit qu'elle ait été rendue au mépris de la loi,

soit encore qu'elle consacre une situation qui méconnaisse les droits des créanciers les uns envers les autres, il n'en est pas de même de la décision par laquelle l'autorité cantonale refuse d'homologuer le concordat ;

que ce refus peut sans doute avoir pour conséquence de faire perdre à certains créanciers le bénéfice du dividende promis, mais qu'il n'en résulte cependant aucune atteinte à leurs droits, puisque le droit de proposer un concordat est un privilège réservé au débiteur et qu'il n'appartient pas aux créanciers de substituer à la procédure ordinaire d'exécution une liquidation amiable par voie de concordat.

La Chambre des Poursuites et des Faillites prononce :

Le recours est irrecevable.

C. Staatsverträge.
Traités internationaux.

ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULDBETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER
ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES
ABKOMMEN ÜBER DEN DEUTSCH-SCHWEIZERISCHEN VERRECHNUNGSVERKEHR
ACCORD POUR LA COMPENSATION DES PAIEMENTS GERMANO-SUISSES

Siehe Nr. 57. — Voir N° 57.
